

30. / III. 1916.

Sozialdemokratische Aufrufe.

Ein Aufruf der neuen Sondergruppe Haase ist von uns in einem Teil der Morgenausgabe schon veröffentlicht worden. Er schiebt der Mehrheit alle Schuld an der Fraktionspaltung zu, während die 18 sich als Förderer des Ansehens der Partei, in der sie bleiben wollen, hinzustellen suchen. Der Aufruf lautet vollständig:

„Parteienossen! Die Mehrheit der Fraktion hat uns durch ihren Beschluß alle Rechte, die uns als Fraktionsmitgliedern zustehen, entzogen. Danach sollten wir stumme Mitglieder der Fraktion sein; sollten in ihr nicht reden und nicht abstimmen, weder im Plenum noch in den Kommissionen die Partei vertreten dürfen. Damit waren wir tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt. Zu einer neuen Arbeitsgemeinschaft vereinigt, bleiben wir Vertreter der Partei. An die Parteigenossen richten wir die dringende Aufforderung, im Rahmen unseres Organisationsstatuts sich weiter zu betätigen und die durch die Zugehörigkeit zur Partei gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen. Wir zweifeln nicht daran, daß, sobald die Parteigenossen auf Grund freier Rede und Gegenrede ihr Urteil über die politischen Vorgänge seit dem 4. August 1914 abgeben können, unser Vorgehen von ihnen als ein Akt politischer Notwendigkeit gebilligt werden wird. Das Interesse des Proletariats erfordert in dieser Zeit gebieterisch eine selbständige, grundsätzliche Politik, wie wir sie stets und am nachdrücklichsten dann betätigt haben, wenn der Druck am stärksten war. Unser Auftreten schädigt nicht das Ansehen der Partei, sondern hebt es im In- und Auslande. Unser Auftreten wirkt nicht spaltend und zerstörend, sondern sammelnd und organisatorisch erhaltend. Unser Auftreten ist kein Disziplin- und Treubruch, sondern ein Gebot der Treue gegen die Parteigrundsätze, die Beschlüsse der Parteitage und der internationalen Kongresse. Nicht wir, sondern Angehörige der Mehrheit haben am 24. März „lärmende Aktionen“ unter stürmischem Beifall der Gegner veranstaltet. Angehörige der Mehrheit haben — ein in der parlamentarischen Geschichte unerhörter Vorgang — dafür gestimmt, daß ihrem eigenen Parteigenossen das Wort entzogen werde. Jetzt gilt es zu arbeiten, das Proletariat stark zu machen für die schweren Kämpfe, die ihm bevorstehen. Parteigenossen! Stcht fest zu den Grundsätzen, auf die wir stets mit Recht stolz gewesen sind. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft.“

Ein Aufruf der Fraktion Liebknecht-Nähle. Die „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt: „Die Fraktion Liebknecht-Nähle hat bereits eine Konferenz der ihr anhängenden Parteigenossen im ganzen Reiche veranstaltet und sich ein neues Parteiprogramm gegeben. Heute haben sich starke Kräfte der Partei aus allen Teilen des Reiches um die entschiedene Opposition gesammelt, und sie hat sich durch Annahme eines festumrissenen prinzipiellen und taktischen Programms als geschlossene Aktionsgruppe konstituiert“, erklärt der „Braunschweiger Volksfreund“, das Zentralorgan der Liebknecht-Nähle-Gruppe im Leitartikel der Nummer vom 27. März. Er richtet einen Aufruf an die Parteigenossen im Lande, sich allenthalben zu entscheiden, zu welcher Partei sie gehören wollen.“

Die „entschiedenste Opposition“. Im Agitationsbezirk Frankfurt a. M. wird gegenwärtig ein Flugblatt verbreitet, das die Leser der sozialdemokratischen „Frankf. Volksstimme“ auffordert, das Blatt abzubestellen und dafür ein Organ der äußersten Linken zu abonnieren. Das Flugblatt ist vom „Erweiterten Bezirksvorstand“ gezeichnet, während der Vorsitzende des Bezirksvorstandes und ein Beisitzer feststellen, daß das Flugblatt ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen verfaßt und herausgegeben worden ist.

Für die 18 ist der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins in Berlin VI, dem Wahlkreis des Abg. Ledebour, mit 34 gegen eine Stimme eingetreten. Er billigt die Haltung der 18 im Reichstage und erklärt es für „seine Pflicht, die konsequente und prinzipielle Politik der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft mit allen Mitteln zu unterstützen.“